

farben, welche letzteren, da sie vermöge ihrer Durchsichtigkeit nur geringe Deckkraft besitzen, fast nur als Transparentfarben gebraucht werden. Man ist jedoch im Stande, sie durch Verbindung mit gewissen basischen Körpern, zu denen sie Affinität besitzen, z. B. mit Thonerde, Zinnoxidul, Kalk u. s. w., undurchsichtig und unlöslich zu machen und sie dann als Deckfarben zu benutzen; sie führen in diesem Zustande den Namen: Lackfarben. Besitzen diese auch nicht die Dauer der Mineralfarben, so sind einige davon, besonders die aus rothen Farbstoffen bereiteten, doch gegenwärtig noch unentbehrlich, um auf der Skala der Mineralfarben das Purpurroth und dessen Nuancen zu vertreten, da entsprechende unorganische Verbindungen von ähnlicher Lebhaftigkeit und Billigkeit nicht bekannt sind. Aus einigen der dem organischen Reiche angehörenden Farbematerialien hat die neuere Chemie das Pigment in isolirter reiner Gestalt darzustellen gelehrt; allein bei der leichten Zersezbarkeit der organischen Verbindungen und der Schwierigkeit, sie von einander zu trennen, ist das Darstellungsverfahren noch ein so complicirtes und kostspieliges, daß die Praxis von diesen Thatsachen, die allerdings das wissenschaftliche Interesse in hohem Grade erregen, für jetzt noch keinen ausgebreiteten Nutzen ziehen konnte; wohl aber dürfte es als der Culminationspunkt der organischen Farbentechnik angesehen werden können, wenn sie jene Gewinnungsmethoden so vereinfachte, daß die organischen Farbstoffe, ebenso wie die unorganischen, als bestimmte stöchiometrische Größen allgemein in Gebrauch genommen werden könnten. Als ein Schritt zu dieser Bervollkommnung kann die bereits bei mehreren Farbstoffen versuchte Trennung der im Wasser auflöselichen Bestandtheile von der Holzfaser betrachtet werden, durch welches Verfahren man die sogenannten Extracte erhält, von denen einige, z. B. Blauholz-, Gelbholz-, Krapp-, Knoppern-Extract, bereits häufig angewendet werden; ebenso würde die Darstellung des